

Völkerkunde, das in Form eines Ethnoparks nach dem Muster des Stockholmer „Skansen“ angelegt wird.

Auf solche Weise ist die Union als ganzes und jede Nationalität im einzelnen nach der Revolution bestrebt, sich selbst zu erkennen und ihre Individualität zu erhalten.

Wie steht es nun mit dem Interesse der Bevölkerung auf dem Gebiete der Kunst? Auch in diesem Sinne macht die Regierung ihr Bestes, um den Kunsttrieb und die Entwicklung der Heimindustrie einzelner Nationalitäten zu erhalten und zu fördern. Die russischen Gewerkekünstler: Schnitzer, Kunsttöpfer, Teppichweberinnen, Spitzenklöpperinnen u. a. halten noch heute fest an den alten künstlerischen Ueberlieferungen.

Trotz der schweren Kriegs- und Hungerjahre und der besonders schweren Zeit der Auslandsblockade lebt das Volkskunstgewerbe des neuen Rußlands weiter. Die vom „Gospplan“ ausgearbeitete Einteilung Rußlands nach Wirtschaftsgebieten gemäß einzelner Produktionszweige sichert für die Zukunft eine planmäßige Entwicklung der Ortsindustrie einzelner Völker und stellt ihnen neue Möglichkeiten für größeren Absatz ihrer Erzeugnisse in Aussicht.

Zwecks Vervollkommnung der Industriebeschäftigten werden von der Regierung, soweit der bescheidene Haushaltsplan es erlaubt, mittlere und höhere Kunstgewerbeschulen in verschiedenen Gegenden der Sowjet-Union errichtet.

So besteht bereits eine solche Schule im alten Bachtschisaraj (Krim) für die Tataren, in Baku für die dortigen Volksstämme; in Aschabad (Mittelasien) studieren junge Sarten in neuengerichteter Schule ihre alten Teppichornamente. Bald werden auch 5 Schulen für Teppichweberinnen errichtet.

Die Kunst der Völker der Union hat sich dem vorhandenen Material und den jeweiligen Bedürfnissen stets angepaßt. Sie wird auch in Zukunft elastisch genug sein, um sich den neuzeitlichen Verhältnissen und Lebensformen anzupassen. Es muß betont werden, daß die Kunst der Union-Nationalitäten von neuen Anregungen, neuen Motiven und neuen Themen befruchtet wird, ohne aber ihre althergebrachte Ueberlieferung zu vergessen. Diese Umwandlung unter dem Einfluß der Revolution macht sich überall bemerkbar. Sowohl in der Kunst der Heiligenbildermaler, die den Stoff für ihre Bilder aus dem Leben der Roten Armee nehmen, wie in den Verzierungen des ukrainischen Geschirrs und in den Vorlagen der Knochenschnitzerei der nördlichen Völkerschaften, die die Rote und die Weiße Armee als Schachfiguren verbildlichen.

Auf den Erzeugnissen der Heimindustrie ist überall das Sowjet-Wappen — Sichel und Hammer — zu sehen, — ein Zeichen der Zusammenarbeit des Volkes in Stadt und Land.

Prof. Dr. A. Sidorow, Sekretär der Russischen Akademie der Kunstwissenschaften in Moskau:

## Buchkunst in Rußland.

Rußland war, wie bekannt, das letzte europäische Land, welches für die Buchdruckerkunst erobert wurde. Erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts hat Moskau seine ersten gedruckten Bücher bekommen. Gewiß stand die Buchkunst im allgemeinen, was die Verzierung der geschriebenen Seite betrifft, schon längst in Rußland auf einer gewissen Höhe. Von den ersten Anfängen an, die griechisch-byzantinischen Einfluß verraten, und in glagolischer und kyrilischer Schrift abgefaßt waren, haben russische Buchmaler des Südens und Nordens während des Mittelalters eine ansehnliche Zahl von schönen Manuskripten hervorgebracht. Die neue Zeit aber, der Erfindung Gutenbergs folgend, übte auch auf das geschriebene russische Buch einen starken Einfluß aus, welcher sich in der Ornamentation und der Komposition der Buchseite sehr fühlbar macht. Alle die Fäden, welche zu den Anfängen des Buchdruckes in Moskau während der Regierung Ivans des Schrecklichen führen, scheinen die Rolle Deutschlands für die Einführung der Typographie in Rußland entschieden hervorzuheben. Wenn früher russische Gelehrte gewisser Nomenklatur des alten typographischen Wesens folgend, auf Italien als die Heimat der russischen Buchdruckerkunst gewiesen hatten, muß jetzt, den Resultaten neuester Forschungen gemäß, als bewiesen gelten, daß in der Mitte des 16. Jahrhunderts sich in der russischen Buchkunst ein starker deutscher Einfluß fühlbar machte, sich ganz besonders in der xylographischen Ornamentation der Moskauer Frühdrucke manifestierend. Wie mein gelehrter Freund, Prof. A. Njekrassow, nachgewiesen hat, sind die Holzschnitte des ersten datierten Moskauer gedruckten Buches, des „Apostels“ von 1564, von den Holzschnitten Erhard Schöns aus der Peypus-Bibel 1524 abhängig. Verschiedene deutsche Motive in der Ornamentik russischer frühesten Drucke sind von der Polygraphischen Sektion der Russischen Akademie der Wissenschaften registriert worden. Es ist von Interesse, daß neben diesen westeuropäischen Einflüssen auch morgenländische, arabisch-persische, nicht zu leugnen sind. Westen und Osten stehen wie immer auf den beiden Seiten der russischen Kulturerzeugnisse.

Als erster russischer Drucker hat von jeher Ivan Fedorow gegolten, dem wir neben dem oben erwähnten „Apostel“ von 1564 noch einige ziemlich einfach, aber doch schön gedruckte Bücher verdanken. Fedorows Name bleibt auch heute der erste: einige undatierte Bücher, welche aus den Jahren 1550—60 stammen, sind der Schrift und der Sorgfältigkeit des Druckes nach nicht neben Fedorows Ausgaben zu stellen. Das beste Werk